

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 76

Samstag, den 27. September

1851.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Höherer Weisung zu Folge werden die Ortsbehörden angewiesen, künftig bei allen schriftlichen Ausfertigungen welche an höhere Behörden gelangen, sich eines guten weißen Schreib-Papiers und besonders keines grauen Papiers zu bedienen. Ausfertigungen, welche auf solchem Papier ferner eingereicht würden, müßten zurückgegeben werden.

Den 23. Sept. 1851.

K. Oberamt

Drescher, A.D.

Waiblingen. Bei der am 16 d. M. in Winnenden Statt gefundenen Junst-Versammlung der Roth- und Weisgerber ist Klage geführt worden, daß in mehreren Gemeinden des Bezirks die Eichen häufig im Winter statt im Mai oder Juni zur Saftzeit gefällt werden, so daß es an brauchbarer Rinde für ihr Gewerbe in der Gegend fehle.

Das Oberamt sieht sich veranlaßt, diejenigen Gemeinden welche Waldungen besitzen, aufzufordern, diesem gewerblichen Bedürfnis künftig besser Rechnung zu tragen, wozu sie jedoch schon der eigene Vortheil bestimmen sollte.

Den 24. Sept. 1851.

K. Oberamt.

Drescher. A.D.

Waiblingen.

(Capital-Steuer-Aufnahme.)

Unter Beziehung auf die oberamtl. Bekanntmachung v. 5. Sept. d. J. wird hiemit bekannt gemacht, daß die Aufnahme der steuerbaren Activkapitalien nach dem Stand vom 1. Juli 1851 am 29. 30. September 1. 2. 3. 4. October d. J. auf dem Rathhaus vorgenommen wird.

Den 26. Sept. 1851.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

(Eingestandener Hund.)

Es ist bei einem hiesigen Bürger ein schwarzer Metzgerhund, weiblichen Geschlechts, eingestanden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat seine Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls anderwärts darüber verfügt würde.

Den 24. September 1851.

Stadtschultheißenamt.



Desselbronn.

Oberamt Waiblingen.

(Schaaflwaide-Verleihung.)

Waiblingen. (Erinnerung.) Die gemeinderäthliche Vorschrift, daß die Fuhrleute, welche Sand in auswärtige Orte führen, die festgesetzte Gebühr schon vor dem Aufladen an den Sand-Gelds-Einbringer bezahlen müssen, wird hiemit in Erinnerung gebracht und es wird künftig jede Verfehlung ohne Nachsicht bestraft.

Den 25. Sept. 1851.

Stadtschultheißenamt.



Die hiesige Winterwaide welche 200 Stück ernährt, wird am Mittwoch den 1. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus, für den Winter verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 22. September 1851.

Schultheiß Eisenmann.

Waiblingen. Die Unterzeichnete ist Willens $\frac{1}{2}$ Morgen Acker im schmalen Pfad zu verkaufen. Die Liebhaber können mit ihr selbst einen Kauf abschließen.

Färber Käferle's Witwe.

Großheppach.

Wer setzt seine leere Wein, Obstmost- und gepöchte Bierfässer mit reinen arsenikfreien Schwefelschnitten statt mit gewöhnlichen gelben Schwefelschnitten einbrennt, die Getränke und Fuhrfässer aufbrennt, erzeugt Wein, Most und Bier viel lagerhafter, weichtvoller und stärker, als bei dem gewöhnlichen Verfahren, und die kleine Mehrausgabe wird dadurch daß man weniger Hefe erhält, wieder ausgeglichen. Schwere, zähe und saure Weine und Most werden in 8 Tagen gut durch meine Gewürzschwefelschnitten. Von denselben kostet das Pfund 48 fr., ohne Gewürz 32 fr. und hat das Pfund 36 Schatzfr.

Bierbrauer die ihre gepöchte Fässer zweimal einbrennen, erzeugen Bier, das zwei Jahre hält, indem dieser Schwefel die Pechfugen zusammenzieht und einen Firniß bildet, wodurch das Bier erhalten wird.

Dieser Schwefel ist zu haben in Waiblingen bei: Hrn. Röbn, Sirt, Pfander, Kauffmann, Stüber. In Winnenden bei Hrn. Zeller, Fink, Berisch, Gebhard. In Strümpfelbach: Hrn. Maurer, Werner. In Binsfeld: H. Uhlend. In Neckarrens: Hr. Reichert.

Tinktur welche die Zahnschmerzen augenblicklich und bleibend lindert, das Glas zu 24 fr und 12 fr., Zahnpulver zur Reinigung und Erhaltung der Zähne die Schachtel zu 24, 18 und 12 fr., Haaröl zu 9 fr., Großheppacher-Wasch- und Badwasser zur Stärkung der Nerven, Augen und Glieder das Glas zu 36, 24 und 12 fr., Del, sicheres Mittel zur Vertilgung der Wanzen das Glas zu 15 und 8 fr., zu haben bei H. Sirt und Pfander in Waiblingen, Berisch in Winnenden.

J. J. Bürkle.

Stuttgart. [Bekanntmachung, betreffend das landwirthschaftliche Fest zu Cannstatt.] Da der Ministerialrath mit Rücksicht auf die gegenwärtige sehr ungünstige Witterung und die durch den schon länger andauernden Regen, sowie durch Ueberdämmung veranlaßte Unzugänglichkeit des Festplatzes vermöge Desseins vom heutigen Tage im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs die Abbestellung des auf Montag den 29. d. M. bestimmten landwirthschaftlichen Festes verfügt hat, so wird dieß hiemit zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung gebracht. Den 25. Septbr. 1851.

Ministerium des Innern.

Stuttgart den 24. Septbr. Seine Majestät der König ist heute Nachmittag um $2\frac{1}{4}$ Uhr mit dem Heilbronner Bahnzug bis Bietigheim gefahren, wo er die dortigen neuen Eisenbahnbauten besichtigte und von da über Mannheim zu einem kurzen Besuche an dem königlichen Hof in Haag gereist. Dem Vernehmen nach wird Seine Majestät am Anfang Oktober zurückkehren.

Unterhaltungen im Familien-Kreise.

Der Postillon.

(Fortsetzung.)

„Von meiner Kindheit an wurde ich bei einer alten Dame erzogen, dann kam ich in ein Fräuleinsstift, noch immer nicht meine Eltern kennend. Vor kurzem ließ mein Vater der Baron v. B., mich zu sich auf sein Schloß holen, da er sehr am Pöbagra litt und sorgsame Pflege bedurfte. Er erzählte mir, daß meine Mutter bald nach meiner Geburt gestorben sey, und er habe nicht wieder geheirathet, da sein Stiefbruder, der Baron v. J., immer dagegen gewesen sey, jedoch, meinte er, nicht aus bösen Absichten. Nicht lange nach meiner Ankunft erschien der Stiefbruder mit seinen beiden Söhnen, welche mich außerordentlich freundlich behandelten; dieses machte mich aufmerksam, denn eine alte Dame, die bei meinem Vater lebte, hatte mich vor diesen Herren gewarnt. Sie nahmen wieder Abschied, ohne daß ich eine Veränderung an meinem Vater gegen mich hätte wahrnehmen können. Man hatte mich inständigst erjucht, sie zu besuchen, sandte auch zweimal den Wagen, aber ich verließ meinen kranken Vater nicht. Gestern am späten Nachmittag ging ich außerhalb des Schlosses lustwandeln, als plötzlich zwei Männer auf mich zusprangen, mir eine Kappe über den Kopf warfen und mich forttrugen. Als ich wieder von dem Schrecken zu mir kam, befand ich mich in einem Wagen, der rasch fortrollte. Ein Mann saß neben mir und entgegnete mir auf meine Frage, wo ich sey? daß ich mich nur beruhigen sollte, es würde mir nichts zu Leid gethan, aber bei dem geringsten Laut nach Hilfe, hätte er Befehl, mir den Dolch in die Brust zu stoßen. Ich schwieg und konnte kein Rettungsmittel finden. Als wir in die Stadt fuhren, war es schon Nacht. Hier erst fiel mir ein Mittel zu meiner Rettung ein.

In einer nicht allzubreiten Gasse hielten wir an. Mein Begleiter stieg aus und hieß mich folgen. In dem Augenblicke, wo ich auf dem Tritte stand, und jener mich herabheben wollte, gab ich ihm einen so starken Fußtritt, daß er zurücktaumelte; ich sprang hinab und flog durch die Gasse. Weit durfte ich freilich nicht laufen,

denn man konnte schnell hinter mir drein folgen. Als ich um die Ecke der Gasse bog, befand ich mich in einer breiten Straße, erblickte einen Wagen und mich an nichts weiter kehrend, öffnete ich den Schlag und sprang hinein. Gleich darauf fuhr der Wagen, zu meinem Schrecken, fort; aber dieses war ja meine Rettung! Sie, lieber Friedrich, führen mich, ohne es zu wissen."

"Ja, ja," lächelte Friedrich; "ich hatte einen Passagier gefahren, trank noch ein Glas Wein und setzte mich, weil es Nacht war und ich neue Pferde hatte, auf den Bock, folglich konnte ich meinen blinden Passagier nicht entdecken, den ich aber gewiß auch gern mitgenommen hätte. Ich werde Sie Ihrem Herrn Vater wieder in die Arme führen, indem ich morgen meinen Dienst hier quittire."

"Sie bleiben nicht Postillon!" rief Antonie überrascht und erröthend.

"Ich will eine andere Carriere anfangen," erwiderte er; doch jetzt, mein Fräulein, will ich Alles zu unserer Abreise bereit halten, Sie aber lassen sich vor Niemanden sehen!" — Er ging und begab sich zu seinem guten Postmeister, welchem er seinen Dienst aufgab, doch habe er einen tüchtigen und braven Stellvertreter.

Dem Postmeister war dieses überraschend und gar nicht recht, indem er auch sagte, wie alle Menschen ihn so lieb hätten und ehrten, wie z. B. der heutige Passagier.

"Dieser," erwiderte Friedrich ernsthaft, er war ein französischer Offizier; er konnte aus mir nicht Franz werden."

"Ein Offizier?" fragte der Postmeister erstaunt; "es war ja ein Kaufmann aus Straßburg."

"Als Kaufmann erregt er kein großes Aufsehen und kann vieles erlauschen."

"Das wär der Henker!" fuhr der patriotische Postmeister auf; "aber weißt Du das? Und wenn Du es gewußt, warum hast Du es nicht angezeigt?"

"Wenn ich zurück komme, Herr Postmeister, dann sollen Sie Aufschluß erhalten." — Damit ging Friedrich aus dem Gemache und ließ den Postmeister zum ersten Male über ihn nachdenklich zurück.

Am frühen Morgen des andern Tages fuhr Friedrich und die schöne Antonie in einer Postkutsche nach der nächsten Station. Friedrich hatte sich in einen großen, weiten Mantel gehüllt. Man nahm, als man in der Stadt angekommen war, einen Lohnkutscher und fuhr nach dem Gute des Herrn von B.

Antonie flog, als man in den Schloßhof eingefahren war, aus dem Wagen in das Schloß. Friedrich stieg bedachtam aus, hieß den Kutscher warten und fragte einige neugierige Diener, wer jetzt bei dem Herrn Baron sey?

"Sein Stiefbruder," war die Antwort.

Als Antonie nicht wieder erschien, man ihn auch nicht rufen ließ, ging Friedrich rasch in das Schloß, die Treppe hinauf, wo er bald ein lautes Sprechen und lautes Weinen vernahm. Schnell riß er die Thüre auf. Er erblickte den franken Baron in einem Stuhl sitzend, die Füße mit Rissen unwickelt, nicht weit davon die weinende Antonie und neben ihr den zornigen oder wüthenden Stiefbruder.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Denksprüche.

Gottes Zucht.

Wenn aber eben käme,
Wie du gewollt es hast,
Und Gott dir gar nichts nähme
Und gäb dir keine Last:
Wie wärs da um dein Sterben,
Du Menschenkind bestellt?
Du müßtest fast verderben,
So lieb wär dir die Welt!

Kameralamt Waiblingen.
(Verpachtung der unter den hiesigen Frucht-Kästen befindlichen Magazine und Keller.

Da die Pachtzeit derselben mit dem 1^{ten} künftigen Monats abläuft, so werden sie nächsten Montag den 29. dies. Mts. Vor. mittags 10 Uhr auf eine weitere Reihe von Jahren an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu man die Liebhaber auf diesseitige Kanzlei einladet

Den 26 Septbr. 1851.

K. Kameralamt,
Keller.

Waiblingen. Dem Unterzeichneten sind 2 Wohnungen entbehrlich, wovon ich die eine vermiethe und die andere dem Verkauf ausseze. Beide Wohnungen sind in gutem baulichen Zustand, haben eine sonnige Lage, und können sogleich oder bis Martini bezogen werden. Die Liebhaber hiezu können dieselben einsehen und einen Kauf und Pacht mit mir abschließen.
Häfele, Schreinermeister.

Waiblingen. Ein noch neues 1eimriges Faß, mit Eisen gebunden, ist zu kaufen. Wo? sagt Ausgeber d. Blattes.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{3}$ baar und das Weitere in 2 verzinslichen Jahrzielen zu bezahlen ist, und bei jedem Aufstreich vom Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Wo sonst keine Person genannt ist, kann mit dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreich
Gottf. Böster, Bauer, für ihn Gemeinderath Pfander.	$\frac{1}{2}$ B. 2 R. Garten unter der Wurmhalden. 2 B. Aker beim Hasenwäldle.	32 fl. 130 fl.	29. Septbr.
Valentin Rau in Hofen für ihn Gemeinder. Braun.	$\frac{1}{4}$ an 1 Mrg 1 B. $\frac{1}{2}$ A. im Schrenbach.		
Michael Kleinknecht, für ihn Gemeinder. Stüber	ungefähr 2 Bril. Weinberg in jungen Weinberg.		
Nich. Kleinknecht Kin- der, für ihn Jg. Lorenz Desterlin.	$\frac{1}{4}$ an 1 M. $\frac{1}{2}$ B. Aker im Schrenfeld 1 B. $\frac{1}{4}$ A. Aker auf dem Her- spach. $\frac{1}{4}$ an 1 M. 1. B. $\frac{1}{4}$ A. Aker in der Uhlklinge am Hegnacherweg.	64 fl. 90 fl.	29. Sept.
Juliane, Johanne, und Salome Pfeleiderer, für sie Gemeinder. Stüber	Eine halbe Behausung in der langen Gasse.	850 fl.	13. Oktober.
Jakob Nörrlinger, Wein- gärtner, für ihn Ge- meinderath Bunz.	2 B. Aker auf der Korber Höhe. 2 B. im innern Weidach. 1 B. im Rosberg.		
Immanuel Currlin, Lammwirth.	Eine 3stöckige Behausung mit An- bau auf dem Marktplatz Gasthof zum Lamm, eine Scheuer, $12\frac{1}{4}$ R. Ruchgarten, $8\frac{7}{8}$ R. Zwinger da- hinter mit Kugelbahn.	3800 fl.	20. Oktober.
Michael Killinger, Schuhmacher, für ihn Gottlob Pfeleiderer, Rothgerber.	$1\frac{1}{2}$ Ahtel $1\frac{1}{2}$ Ruthen Aker auf dem Dymseisenbühl. 1 Bril. Aker beim innern Hasen- wäldle. 1 Bril. im untern Rosberg. 1 Bril. Aker im Neuskädler Feld. 1 Bril. $\frac{1}{2}$ A. im hintern Kosti- sohl.	60 fl. 60 fl. 55 fl. 60 fl. 60 fl.	20. Oktober.
Kaufmann Spröber für ihn Gemeinderath Schneider.	Eine 3stöckige Behausung auf dem Markt mit Zugehörden an Hof, Waschhaus u.	3800 fl.	20. Oktober,
Christian Rommel's Kinder, für diese Christian Blumhardt, Schuhmacher.	$1\frac{1}{2}$ B. Aker im Eisenthal.	105 fl.	13. Oktober.